

MOZ 10./11. 09. 10

Wachsen aus eigener Kraft

Firmenvertreter fordern für die Uckermark mehr Optimismus und Selbstbewusstsein

Prenzlau (MOZ) Kommt auf die Uckermark nur Bevölkerungsrückgang, hohe Arbeitslosigkeit und Überalterung zu? Gegen diese düsteren Zukunftsaussichten gingen Wirtschaftsvertreter auf der Uckermark-Konferenz an. Sie forderten weniger Ver-

hinderung von Investitionen, sei es die Windkraftanlage oder die Schweinemast, damit die Uckermark aus eigener Kraft wachsen kann. Zudem ein besseres Marketing und ein selbstbewusstes Auftreten als Uckermärker.

Von CORNELIA HENDRICH

Die Uckermark steht vor großen Problemen in der Zukunft. Wie kann sie trotzdem aus eigener Kraft wachsen? Dazu fand am Donnerstagabend in Prenzlau unter Schirmherrschaft von Matthias Platzeck und mit Vertretern der Wirtschaft eine „Uckermark-Konferenz“ statt. Eingeladen hatte das Investor Center Uckermark und das Wirtschaftsforum Prenzlau.

Man wolle Optimismus verbreiten, denn schlechte Nachrichten gebe es genug, sagte Katrin Grothe von der Unternehmervereinigung Uckermark. Heute sei man oft nur noch bei vielem „dagegen“, sagte auch Karl-Heinz Schweltnus vom Investor Center, und erinnerte an die Schweinezuchtanlagen in Haßleben und Kleinziethen, die 380-KV-Leitung, die Milchviehanlage in Schmargendorf. Das Investor Center habe 26 Anfragen von der Tiermast bis Munitionsfabrik aus Israel. „Dabei könnten Arbeitsplätze entstehen, nicht subventioniert wohlgemerkt. Wer meint er sei immer nur dagegen, soll sagen, wie es besser geht“, so Schweltnus. „Wir sind nicht in der komfortablen Lage, Investoren aussuchen zu können.“ Die Jugend werde weggehen, man

müsse ihr Arbeitsplätze und als Angebote mehr anbieten, als den Jugendklub im Spritzenhaus des Dorfes.

Andererseits habe die Uckermark auch viel zu bieten, darin waren sich die Redner einig. Nicht nur das PCK und die Papierfabrik finden international Beachtung, sondern die Region auch als Standort der regenerativen Energien, von Solar bis Windkraft. Die Wirtschaft habe marktführende Hersteller und die Landschaft sei ideal für Tourismus. Aber dieses müsse die Region auch noch außen selbstbewusst präsentieren, daran mangele es noch.

Es fehle vor allem das Marketing, die Werbung für die Region, sagte Schweltnus, das sei nötig um Arbeitsplätze und junge Leute zu halten und Investoren anzusprechen. Die neue Regionalmarke „Uckermark“ mit dem grünen Logo sei ein Anfang, um den Leuten eine Identität zu geben. So fühlen sich etwa Schwedter oft nicht als Uckermärker, sagte Klaus Niemann vom PCK. Es gebe so unterschiedliche Strömungen im Landkreis, das sei zu oft noch ein Gegeneinander.

Ministerpräsident Matthias Platzeck erinnerte an die überraschenden Erfolge der Uckermark. „Wer hätte vor 15 Jahren gedacht, dass Schwedt ein regionaler Wachstumskeim sei, Prenzlau die Stadt der erneuerbaren Energien“, sagte er. Aber: „Unsere Gesellschaft ist so, dass Marketing der halbe Erfolg ist.“ Deshalb müsse die Uckermark für sich werben. Das Landesfest,

die LAGA 2013, der Brandenburger Tag in Schwedt bieten dafür eine Aufmerksamkeit, die man ansonsten nicht bezahlen könne.

Das Land werde der Uckermark kaum helfen können, so Platzeck, denn der Haushalt gehe in den kommenden zehn Jahren um 20 Prozent zurück.

Er forderte, dass sich die Tourismusanbieter besser vernetzen, „denn allein als Stadt, als Biosphärenreservat, als Naturschutzgebiet schafft man es heute nicht.“ Man brauche kombinierte Angebote für Touristen. Eine Forderung, die viele Redner hatten. Für die Zukunft sieht der Ministerpräsident das „Kraftfeld“ Stettin wachsen, das die Uckermark mitnehmen könnte. So forderte auch PCK-Sprecher Klaus Nie-

mann wirksame Programme zum schnelleren Zusammenwachsen mit Polen.

Die Uckermark sei schon eine Zukunftsregion für die internationale Presse, sagte Werner Diwald, Vorstand der Windanlagenfirma Enertrag, weil sie als Land der regenerativen Energien wahrgenommen werde. Brandenburg wolle bis 2020 den Anteil regenerativer Energien auf 20 Prozent steigern, das bedeute Investitionen von acht Milliarden Euro, Hunderttausende an Gewerbesteuer-einnahmen. Die Uckermark sei „grünes Gold“. „Wir sind die windreichste Region, wir wollen die Hälfte davon haben. Denn das Feld, das ich nicht ernte, bringt mir nichts“, sagte er. Die neue Vorsitzende des Bauernverbandes Wenke Fichtner, erinnerte daran, dass auch die Landwirtschaft mit ihren 560 Betrieben der Uckermark und modernsten Technologien langfristig Arbeitsplätze sichert.

In der dreistündigen Konferenz konnten die Wirtschaftsvertreter ihre eigenen, sehr unterschiedlichen Ansichten ansprechen und nutzten die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen. In weiteren Runden, die es geben soll, könnten sie vielleicht wirklich gemeinsame Ziele und Aktionen für die Uckermark finden.

Viel mehr
Vernetzung der
Touristikanbieter
gefordert